

Sebastian Fitzek:

Passagier 23

Jedes Jahr verschwinden auf hoher See rund 20 Menschen spurlos von Kreuzfahrtschiffen. Noch nie kam jemand zurück. Bis jetzt ...

Martin Schwartz, Polizeipsychologe, hat vor fünf Jahren Frau und Sohn verloren. Es geschah während eines Urlaubs auf dem Kreuzfahrtschiff „Sultan of the Seas“ – niemand konnte ihm sagen, was genau geschah. Martin ist seither ein psychisches Wrack und betäubt sich mit Himmelfahrtskommandos als verdeckter Ermittler.

Mitten in einem Einsatz bekommt er den Anruf einer seltsamen alten Dame, die sich als Thrillerautorin bezeichnet: Er müsse unbedingt an Bord der „Sultan“ kommen, es gebe Beweise dafür, was seiner Familie zugestoßen ist. Nie wieder wollte Martin den Fuß auf ein Schiff setzen – und doch folgt er dem Hinweis und erfährt, dass ein vor Wochen auf der „Sultan“ verschwundenes Mädchen wieder aufgetaucht ist. Mit dem Teddy seines Sohnes im Arm...

So wird der Roman beworben, den mir meine Buchhändlerin für einen langen Flug wärmstens empfohlen hat. Tatsächlich ist der Krimi extrem spannend und manchmal recht hart. Natürlich ist er Fiktion, aber Fitzek erklärt im letzten Kapitel, was erfunden ist und was wahr ist.

Tatsächlich sind große Kreuzfahrtschiffe eine Stadt für sich, in der es Gut und Böse und Verbrechen wie in jeder Stadt gibt, nur gelten da etwas andere Gesetze, denn die Reeder wollen diese verborgenen Tatsachen nicht in den Zeitungen sehen, was wohl passieren könnte, wenn man die Polizei ermitteln ließe. Außerdem könnten polizeiliche Ermittlungen zu Verzögerungen im engen Fahrplan führen. Und so ein Schiff hat auch viele geheime und verborgene Räume tief unten im Rumpf. In diesem Fall war es die nicht mehr verwendete Müllverklappungsanlage, wo grausame Dinge geschehen sind.

Es soll pro Jahr 23 Morde auf Kreuzfahrtschiffen weltweit geben, die meist als Selbstmord vertuscht werden, Tendenz steigend (es gibt ja auch immer mehr und größere Schiffe).

Superspannend!